

# Beschaubarer Rückzugsort mitten im Ortskern

Stadtrat diskutiert überarbeitete Pläne für Streuobst-Kompetenzzentrum – Werbung um Zuschüsse

VON CHRISTINE BERGER

**BURGBERNHEIM** – In der Theorie steht das Konzept für das Streuobst-Kompetenzzentrum weitgehend. Schulklassen, die in der Mosterei die wichtigsten Regeln für das Pressen von Fruchtsaft kennenlernen, könnten sich abwechseln mit Besuchern, die in der Bibliothek schmökern. Derweil könnte im Obergeschoss eine Unterrichtseinheit in Sachen Streuobsterhalt stattfinden, während sich im Verkaufsraum Kunden mit regionalen Produkten eindecken. Dass vor einer möglichen Realisierung die bauliche Praxis im wahrsten Sinne des Wortes Hürden überwinden muss, machten die Planer in der jüngsten Stadtratssitzung deutlich.

Es ging um eine planerische Grundlage für potenzielle Förderanträge, darauf wies Bürgermeister Matthias Schwarz das Gremium im Vorfeld hin. Im Optimalfall zeichnet sich bis Jahresende ab, ob und wie die Pläne im Stadtkern umgesetzt werden können. „Es sind noch sehr viele Schritte dazwischen, die wir bis dahin klären müssen“, kündigte er an, was sich bereits in der Sitzung andeuten sollte. So wurden die vorgestellten Überlegungen der Architekten Franz Jechnerer und Michael Ruppert im Laufe der Präsentation um weitere mögliche Faktoren erweitert beziehungsweise verändert. Herausgenommen aus dem Konzept für das Kompetenzzentrum haben die Planer entgegen früheren Überlegungen das hinter einer dichten Blätterdecke verborgene Gebäude in der Oberen Rathausgasse 1.

## Ein Gedanke Rupperts

Geplant ist nun, die Räume im Erdgeschoss für das städtische Archiv zu nutzen, im ersten Stock könnte eine Wohnung untergebracht werden. „Das ist mal so ein Gedanke“, wies auch Ruppert auf die Vorläufigkeit hin. Wie berichtet sollte das in Burgbernheim so genannte Weberhaus einem Neubau weichen, nachdem es aber in die Denkmalliste aufgenommen wurde, sind diese Pläne hinfällig. Das Kompetenzzentrum erstreckt sich damit auf das Gebäude am Marktplatz 6, in dem ein Drogerie-Markt untergebracht war, und verläuft über einen Zwischenbau in Richtung Untere Rathausgasse und die früheren Räumlichkeiten des örtlichen Reisebüros.

Da das Weberhaus, von Jechnerer kurzerhand zum Baumhaus umtituliert, dennoch Bestandteil der Gesamtplanung ist, bekamen es die Architekten allein in den Gebäuden mit fünf unterschiedlichen Niveaus zu tun.



Bei einem spontanen Ortstermin werden die Gegebenheiten in Augenschein genommen. Links der Zwischenbau, über dessen Zukunft noch nicht entschieden ist. Rechts die Nordseite des früheren Drogeriemarktes. Foto: Christine Berger

„Die große Schwierigkeit ist, die Barrierefreiheit hinzubringen in möglichst allen Geschossen“, verdeutlichte der Architekt. Ihm zufolge ist ohne Barrierefreiheit in der künftig öffentlichen Einrichtung an Fördergeldern nicht zu denken. Die Lösung, die Ruppert präsentierte, sah daher zwei Aufzüge vor. Die Mosterei soll demnach im Erdgeschoss eines Neubaus eingerichtet werden, der die Scheune des früheren Reisebüros ersetzt. Der Hauptzugang erfolgt über den aktuellen Rathaus-Parkplatz. In diesem Gebäude wäre ein Aufzug zu finden, der zweite soll im Zwischenbau entstehen, der die beiden Hauptgebäude verbindet.

Im Erdgeschoss des früheren Drogeriemarktes sind der Verkaufsraum und mögliche Ausstellungsflächen angedacht. Im Obergeschoss sollen im Wesentlichen eine Streuobst-Bibliothek und eine Ausstellung Platz finden, während das Obergeschoss des Neubaus einen Tagungsbereich beher-

bergt. Auf die Treppenstufen zum Eingang in den Verkaufsraum wird nicht verzichtet werden können, bedauerte Jechnerer. Um diesen barrierefrei zu gestalten, würde eine unverhältnismäßig lange Rampe notwendig.

Mit Blick auf die Folgekosten wurden im Stadtrat Stimmen laut, ob nicht zumindest auf eine Aufzuganlage verzichtet werden könnte. Dazu stellte Jechnerer eine zweite Variante vor, die den Abriss des Zwischenbaus bedeuten würde. Denkbar wäre dann der zentrale Zugang über den Ersatzbau, allerdings bekannte der Architekt, die Fachwerk-Ansichten des bestehenden Ensembles hätten für ihn gewissen Charme. Aufgrund der unterschiedlichen Höhen müsste diese Variante mit einer Absenkung des Innenhofs einhergehen, der dann wiederum mit zwei hohen Sitzstufen versehen werden müsste.

Ausreichend Platz für Sitzmöglichkeiten würde der Innenhof laut Jech-

nerer dann immer noch bieten. Unterm Strich käme diese zweite Option rund 80 000 Euro teurer, informierte er, dem gegenüber stünden die höheren Folgekosten bei zwei Aufzuganlagen.

Den baulichen Zustand des Zwischengebäudes fasste der Architekt mit einem saloppen „der ist besser als der von Eurem Baumhaus“ zusammen. In jedem Fall aber gilt es, im Vorfeld die Meinung des Landesamts für Denkmalpflege einzuholen, gab er zu bedenken. Die Gesamtkosten liegen inklusive einer Sanierung des aktuell hinter dichtem Grün verschwindenden Gebäudes bei 4,075 Millionen Euro. Eine Förderung von mindestens 60 Prozent zu erreichen, bezeichnete Bürgermeister Schwarz eingangs als Zielmarke. Klarer Wunsch wäre zudem die anvisierte Einrichtung einer Umweltstation als Ort außerschulischer Umweltbildung. Das Kompetenzzentrum wäre davon nur ein Bestandteil, so Schwarz, ein weiterer wäre die Natur rund um die Stadt. „Eigentlich ist dann Burgbernheim die Umweltstation.“

„Eigentlich ist dann Burgbernheim die Umweltstation.“

Matthias Schwarz  
Bürgermeister